Wiener Rathhaus-Correspondenz

Herausgeber u. verantwortlicher Redacteur
Rudolf Eigl, VIII. Blindengasse 35
12. Jahrg. Wien, Dienstag den 18. Juni 1901 Nr 738

Der Donauvorhafen in der Kuchelau. St.R. Dr. Wagner berichtete in der heutigen Stadtrathssitzung über die Stellungnahme der Gemeinde Wien zu dem Projecte der Donauregulirung für den Vorhafen in der Kuchelau unterhalb Klosterneuburg. Der Referent beantragte, dem Projecte zuzustimmen und weiters zu erklären, dass die Gemeinde Wien mit dem Zwecke, für den der Hafen bestimmt ist, nämlich als Winter- und Schutzhafen für die Schiffahrt und dem Umschlage der Güter u. zw. hauptsächlich von Brenn- und Bauholz, Steinen, Sand, Braunkohle und Obst aus Donauschiffen in Lagerplätze zu dienen, unter gewissen Bedingungen einverstanden sei, zu welch letzteren insbesondere das Verlangen nach Errichtung genügender Lagerplätze und Geleiseverbindungen zu rechnen sind. (Angenommen.)

Die elektrische Strassenbahn nach Dornbach-Neuwaldegg. St.R. Dr. Wähner und Genossen stellten in der heutigen Stadtrathssitzung noch folgenden Dringlichkeitsantrag: „Die Anlage der Endstation der in diesem Sommer herzustellenden Dornbacherlinie der elektrischen Strassenbahnen macht insoferne einige Schwierigkeiten, als einerseits ein Schleifengeleise zur Abwickelung des starken Sonntagsverkehrs, namentlich bei Verwendung von Anhängewagen äusserst wünschenswert wäre, die Herstellung eines solchen auf dem … Platze bei der Waldegghofgasse, welcher als Endstation bestimmt ist, wegen des stark ansteigenden Terrains nur möglich ist. Andererseits dürften auch die eingeleisigen Strecken von der St. Anna-Kapelle bis zur nächsten Ausweiche dem Massenverkehre gewachsen sein. Nun scheint es dem Gefertigten, dass sich mit Verwendung des alten, zu gestatteten Ackerl…, welches bis heute im Eigenthum der Gemeinde ist, eine Geleiseschleife bauen liesse, welche eine durchweg zweigeleisige Abwickelung des Verkehrs ermöglichen würde. Die Gefertigten stellen den Antrag: Die städtischen Ämter seien zu beauftragen, mit der grössten zulässigen Beschleunigung ein Project für eine solche Geleiseschleife auszuarbeiten, womit der Grund dar… zulegen, welche … solches unmöglich machen. Der Bericht sei noch in dieser Woche dem Stadtrathe vorzulegen." Der Antrag wurde genehmigt.

Wiener Stadtrath

Sitzung vom 18. Juni 1901
Vorsitzender V.B. Dr. Neumayer.

St.R. Schuh beantragt die Schadloshaltung für den von der Realität im Bezirke Alsergrund Berggasse 7 zur Strasse abzutretenden Grund per 80·21 m² mit 38 K. per m² zu bestimmen. (Angenommen.)

Für die vom Hause Döbling Co. Berggasse 7 in den Strassengrund vorspringenden Eiskellerräume wird anlässlich der Kanaleinwölbung eine Entschädigung von 5000 K. bewilligt.

Das Project für den Umbau der Währinger… von Gersthoferstrasse 148 bis Pötzleinsdorferstrasse 72 in Währing, wird mit einem Kostenerfordernisse von 125.369 K. 62 h genehmigt. —

Nach einem Berichte des St.R. Braun wird für Herstellungen im Schulgebäude Simmering, Enkplatz 4 ein Betrag von 6027 K. 89 h bewilligt. —

St.R. Hörmann beantragt zur Durchführung der Rüdigergasse bis zur … dem Vorsteher des 3. Bezirkes 300 K. zur Verfügung zu stellen. (Angenommen.) —

Dem Vorsteher des 3. Bezirkes wird zur Bedeckung der Kosten für die Strassenerhaltungsarbeiten der ungepflasterten Strassen dieses Bezirkes 6000 K. bewilligt. —

St.R. Rauer beantragt das Project für die Canalbauten in der Steinergasse zwischen der Wienzeile u. Weiglgasse u. in der Deutschhauserstrasse zwischen Winckelmannstrasse und Aschgasse in Hietzing mit einem Kostenerfordernisse von 13849 K. zu genehmigen. (Angenommen.)

St.R. Zatzka beantragt, die von der Gemeinde Wien neu erbaute Landwehr-Kaserne in Hietzing vorbehaltlich der Allerhöchsten Zustimmung mit „Kaiser Franz Josef Landwehr-Kaserne" zu benennen. Der Magistrat sei zu beauftragen, diese Zustimmung im Wege des k. u. k. Obersthofmeisteramtes einzuholen. (Angenommen.)

Nach einem Berichte des St.R. Gruber werden zum Ankaufe von 5 Pferden für die städtische Feuerwehr 5000 K. bewilligt. —

St.R. Dr. Dirschmann beantragt gegen die Entscheidung des Finanz-Ministeriums, betreffend die permanente Bausteuerfreiheit für die Abortanlagen im städt. Gaswerke, die Beschwerde an den k.k. Verwaltungsgerichtshof zu ergreifen. (Angenommen.) —

St.R. Wessely beantragt, ein Offert auf Einlösung der Realität Mariahilf, Stumpergasse No 2 um den Betrag von 60.000 K. abzulehnen.

Derselbe legt ein Project für die Verbreiterung der Windmühlgasse vor. Nach demselben soll die Mauer des Esterhazyparkes in die bereits bestimmte Baulinie unter thunlichster Schonung der Bäume zurückgerückt, bezw. durch ein Gitter ersetzt werden und die Stiegenanlage an der Rampe dieses Parkes mit den vom Loczansky-Hause … übrigen Figuren geschmückt werden. Diesem Projecte soll principiell zugestimmt und die erforderlichen Kosten per 35.500 K in das nächstjährige Budget eingestellt werden. (Angenommen.)

St.R. Weitmann beantragt die Schadloshaltung für den vom Gebäude des n.ö. Buchdrucker- und Schriftgiesser-Vereines VII. Seidengasse 15 u. 17, Zieglergasse 25, zur Strasse abzutretenden Grund per 84·20 m² mit 30 K per m² und den Übernahmspreis für den in der Zieglergasse in die Verbauung einzubeziehenden Strassengrund pr. 2·66 m² mit 50 K pr m² festzusetzen. (Angenommen.)

St.R. Reisswig beantragt das Project für die Neuherstellungen in der Schelleingasse und in den Anschlussstrecken der einmündenden 4 Seitengassen derselben im Bezirke Wieden und Margarethen mit einem Kostenerfordernisse von 18.470 K zu genehmigen. (Angenommen)

R. Eigl
Kath. Corr.

Wien 18. Juni 1901.

ad 41. Jahresversammlung des Österr. u. Österr. Wasserversorgungen.

Vize-Präsident Oberbaurath F. Berger besprach die Wasserversorgung der Stadt Steyr und erläuterte dann das im Entstehen begriffene Projekt für den Bau einer zweiten selbständigen Hochquellenleitung. Die derzeitige Wasserversorgung wird in der Hauptsache durch die in den Jahren 1870 bis 1873 ausgeführte, 1887 bis 1897 erweiterte Kaiserin Elisabeth-Hochquellenleitung bewirkt, welche vorzüglich Quellwasser aus den am linken Steyr-Ufer gelegenen Kalkalpen (Schneeberg-Rax und Hieve-Ötscher-Gebiet) durch einen 105 km langen Aquädukt nach Steyr liefert und auch Wasser mittelst eines 697 km langen Rohrstranges in die Stadt verteilt. Außerdem besteht noch eine nur zeitweise benützte Hilfsanlage des Bergwerk zu Pettenbach. Einige kleine Quellwasserleitungen liefern unbedeutende Wassermengen aus dem Flyschwaldgebiete. Der neuesten Zeit ist die Flintsbachquelle beigeführt worden, welche mittelst einer Rohrleitung oberhalb Tullnerbach zufließt und täglich 25000 cbm Wasser liefert, die zu Wasserversorgung Wiens abgeleitet werden.

Durch die im Jahre 1891 vollzogene Vereinigung mehrerer Ortschaften mit Wien ist die Bevölkerungsziffer plötzlich um ungefähr 500.000 erhöht worden.

Die Gesammtbevölkerung betrug zufolge des Jahres 1900 rund 1674.000, welche die bestehende Wasserversorgung nicht mehr als ausreichend bezeichnet werden kann.

Es hat daher die Gemeindevertretung Wien im Jahre 1893 beschlossen, eine zweite selbständige Hochquellenleitung mit einer Zuflussergiebigkeit von 200000 cbm. zu erbauen.

Da seit jener Zeit neue Bodenbauten ausgeführt und Erhebungen, neue Lehrbrüche gefunden, hat sich die erforderliche Wassermenge zu vollergiebiger Qualität wird dem westlich vom Schneeberg gelegenen Gebiete der bestehenden Hochquellenleitung gelegenen Gebirgsstocke der steirischen Alpen, dem Hochschwab, entnommen werden. Nachdem das Quellgebiet der Traisen-, Salza-, Ybbs- und Erlauf-Flüsse und dabei mehr als 50 große Quellen umfasst und durch längere Zeit beobachtet hatte, ist deshalb zur Überzeugung gelangt, dass das Quellengebiet der Salza, zur Beschaffung der erforderlichen Wassermenge vollkommen geeignet sei.

Es hat die Gemeindevertretung einen diesbezüglichen Antrag zu Ende des Jahres 1900 genehmigt und werden schon ohne Verzug die Projekte, Arbeiten in Angriff genommen.

Dieselben sind bisher soweit gediehen, dass die Art der Fassung der Quellen und die Lage der Trace des Aquäduktes, in der Hauptsache als festgestellt angesehen werden können. Die Hauptquellen, um deren Einleitung es sich handelt, liegen theils am linken Ufer der Salza zwischen Mariazell und Wildalpen und betragen deren Zuflussmenge insgesammt Minimo: zusammen 117500 m³.

Die Differenz bis zu der erforderlichen 200.000 cbm. wird durch eine große Zahl an der Trace gelegener Klämmer Quellen natürlich gedeckt. – Der Aquädukt, welcher diese Quellen aufnehmen hat, ist in der Hauptrichtung von der Brandgrabe, gegen die Mariazell, bis zu den Orten, gegen Wildalpen projektiert und folgt somit durch das Laufe des Salzaflusses. Bei Wildalpen soll jedoch die Richtung des Flusslaufes verlassen und nach Durchbrechung mehrerer Klammspitzen die Trace in das Quellengebiet der Wild-Gsaul und Traisen und endlich nach Wien geführt werden. Die Gesamtlänge, um einen, fast die Länge des Aquäduktes möglichst zu kürzen, entschied Umfall, um für die Zukunft die Möglichkeit zu schaffen, alles, falls nothwendig werdende Ergänzungen und Verstärkungen der Wasserleitung durch Einziehung von Quellen aus den unteren Flussgebieten, namentlich der Traisen, bewirken zu können.

Die Kosten des Wasserbezuges im Hochlagenreservoir in Wien wird mit 320 m angenommen. Das Hochlagenreservoir der bestehenden Hochquellenleitung am Rosenhügel hat die Cote von 244.58 m. Das Reservoir für die letztgelegene Rudolfshöhe, welches noch 270 m Höhe: 254 m.

Die Gemeinde hat die Maßnahmen wegen Einleitung der bezüglichen Verhandlungen zur Durchführung dieser Wasserleitung bereits eingeleitet und die Grundentschädigung auf alle die sämmtlichen Quellen erforderlichen, käuflich zu erwerben. Hierbei ist die Grunderwerbung auf das unbedingt ganze Mindestflächengebiet der Quellen, aufgedehnt worden, um deren [illegible] zu können.

Der Gesammtbetrag für den Erwerb von K 2210000 erworbenen Grundflächen betragen 5911 ha. Die Kosten des Baues dieser neuen Wasserleitung sind mit 90 Mill. Kronen angeschlagen, und hat die Gemeindevertretung mit Bedachtnahme auf eine Verzinsung und auf die Kosten der Schuldtilgung einen Betrag von 100 Mill. Kronen bereits bewilligt.

Es besteht die Absicht, die gesammten Bauarbeiten noch im Baujahre 1901 zu beginnen und den ganzen Bau so zu fördern, dass in längstens acht Jahren die Einleitung der neuen Leitung erfolgen kann und damit das Wasser in bedeutender Menge und ausgezeichneter Qualität bezogen wird, welche jener der bestehenden Hochquellenleitung nicht nur nachsteht, sondern sogar noch übertrifft.

Weitere Sitzung folgt gegen 11 h vorm.

Rud. Eigl — Wien 18/6 1901 [illegible]

Rath. Corr.

41. Jahresversammlung der Gas- und Wasserfachmänner.

Der heutige zweite Berathungstag war dem Wasserfache gewidmet. Nach dem Oberbaurath Berger sprach Ingenieur Smreker (Mannheim) über das „Project der Versorgung der Stadt Prag mit Grundwasser.“ Der Redner führt aus, dass Prag hauptsächlich aus der Moldau mit Wasser versorgt wird, welches mit Rücksicht auf seine grosse Unreinheit zu Genusszwecken kaum Verwendung finden kann. Da auch die Hausbrunnen nahezu unbrauchbares Wasser liefern, so ist es nicht Wunder nehmen, dass der Gesundheitszustand der Stadt Prag ungünstig beeinflusst wird. Im Jahre 1896 fasste die böhmische Sparcasse in Prag den Beschluss, die Wasserversorgungsfrage auf eigene Kosten in die Hand zu nehmen. Mit der technischen Ausführung des i. J. 1898 anlässlich des Regierungs-Jubiläums des Kaisers angelegten Projectes der [illegible] Wasserversorgung der Stadt wurde Rieder v. Wessely in Prag und der Vortragende betraut. Bei den Vorarbeiten musste man zunächst auf das Wasserquantum [illegible] nicht blos für die jetzige Bevölkerungsziffer, sondern auch für die nächste Generation Bedacht nehmen. Unter Zugrundelegung des Zuwachscoefficienten von 2.78% pro Jahr, kann man für das Jahr 1930 eine Bevölkerungsziffer von über 1 Million Einwohner annehmen. Per Kopf und Tag sind 80-100 Liter Wasser in Aussicht genommen. Man musste sich zunächst darüber volle Klarheit verschaffen, ob es möglich ist, in der Nähe von Prag genügendes Grundwasser von einwandfreier Qualität zu erschliessen. Nur für den Fall, dass die Untersuchung ein negatives Resultat ergeben hätte, hätte eine andere Möglichkeit der Wasserbeschaffung näher erörtert werden.

Redner erörtert nun die langwierigen und schwierigen Untersuchungen und Beobachtungen, die angestellt werden mussten, bis der überzeugende Nachweis erbracht war, dass eine für die Bedürfnisse der Stadt Prag auf absehbare Zeit ausreichende Wassermenge in dem untersuchten Gebiete erschlossen werden kann. Die erste Anlage der Wasserleitung wird für eine Bevölkerungsziffer von 600.000 Einwohnern eingerichtet, dabei wird aber Vorsorge getroffen, dass diese Anlage so erweitert werden kann, dass sie den Bedarf von 900.000 Personen zu decken vermag. Der Maximalverbrauch per Kopf und Tag ist mit 100 Liter festgesetzt. Die Kosten der ersten Anlage sind mit rund 5 Millionen Gulden veranschlagt. Das Grundwasser soll in ein Reservoir, dessen Sohle auf Cote 283 liegt, geleitet u. von hier nach den Behältern der einzelnen Versorgungsgebiete mit Zuhilfenahme einer Messkammer geführt werden.

Dem lebhaft acclamirten Vortrage folgte eine kurze Discussion über einzelne technische Details.

Baurath Herzberg (Berlin) sprach über die Wasserversorgung einiger Nordseebäder. In Norderney sowie auf anderen Nordseeinseln erwies sich die Versorgung mit Dünenwasser unmöglich. Die Bohrungen in Norderney ergaben in einer Tiefe von 65 m Süsswasser, das dauernd aus dem Bohrloche entnommen werden konnte. Es wurde beschlossen, dieses Wasser zu verwenden, welches zwar stark schwefelwasserstoffhaltig ist, jedoch kein Eisen enthält. Der Schwefelwasserstoff kann durch Lüften sehr leicht entfernt werden. Ebbe und Flut machen sich im Bohrloche durch eine Schwankung des Wasserstandes um 2 cm bemerkbar. Das dauernde Functioniren dieser Wasserversorgung ist dadurch bedingt, dass die Wasserentnahme im Winter geringer ist als im Sommer, so dass sich der Wassergehalt des Bodens im Winter ergänzen kann.

In der bei diesem Referate sich entspinnenden Debatte wurde die Frage erörtert, welcher Kochsalzgehalt mit dem Geschmacke fühlbar ist. Es wird allgemein zugegeben, dass das Kochsalz erst bei einem Gehalte von 600 Milligramm im Liter bemerkbar wird, unter Umständen sogar erst bei 1.000 Milligramm. Noch viel höher kann der Kochsalzgehalt eines Wassers sein, ohne dass man ihn schmeckt, wenn das Wasser kohlensäurereich ist. Solche Tafelwässer werden von Wirten sehr gerne serviert, um den Durst zu erhöhen.

Die Vorschriften über den Gehalt von Kochsalz im Trinkwasser haben nur die Bedeutung, dass an Orten, wo das Grundwasser durch Jauche oder Unrath verunreinigt werden kann, der Kochsalzgehalt des Wassers ein Anzeichen dafür ist, dass solche Verunreinigungen thatsächlich vorliegen können. Wo jedoch solche Verunreinigungen ausgeschlossen sind, ist der Kochsalzgehalt des Wassers ein absolut unschädlicher.

An dieser interessanten Discussion betheiligten sich die Herren Ing. Haberlann (Prag), Directoren Kühne (Bonn) und Hofrath Dr. Bunte (Karlsruhe).

Ing. Peter (Zürich) spricht über Wasserreinigung durch combinirte Vor- und Feinfilter. Er führt ungefähr Folgendes aus: Bei der Anlage von Sandfiltern zur Reinigung von Fluss- und Seewassern ist auf die Qualität und die besonderen Eigenschaften des Rohwassers Rücksicht zu nehmen, sowohl bezüglich der Grösse der benöthigten Filterfläche, bezw. der zulässigen Filtrationsgeschwindigkeit, als auch bezüglich der Feinheit der Filtermaterialien. [illegible] und das Rohwasser ist, desto [illegible] filtrirt werden und je mehr Verunreinigungen [illegible] mit sich führt, desto sorgfältiger ist es zu behandeln. Zur Entlastung der Sandfilter werden bei Fluss- u. Bachwasser in der Regel Klärbassins angeordnet, wo ein Theil der Schwebestoffe durch Sedimentation beseitigt wird. Bei Verwendung von Seewasser sind diese Klärungen weniger nothwendig, weil sich der Klärprocess bereits im See vollzieht. Die Ablagerung betrifft [illegible] abgestorben sind.

In allen Oberflächenwassern, vielleicht mit einziger Ausnahme der Gletscherbäche, herrscht ein reges thierisches und pflanzliches Leben, das zwar einerseits selbst auch zur Reinigung des Wassers beiträgt, andererseits aber in sehr fühlbarer Weise die Aufgabe des Filtertechnikers erschwert. Das Sammeln dieser freischwebenden Organismen, in der Folge [illegible] Plankton genannt, hat sehr interessante Anhaltspunkte für die Biologie der pelagischen Region der Seen, womit das offene Gewässer mit Ausnahme des Uferwassers und der [illegible] Region bezeichnet wird, ergeben. In dieser Region befinden sich in der Regel die Entnahmestellen für städt. Gebrauchswasser und das hier vorhandene Plankton ist durch die Filtration zu beseitigen. Zum Sammeln des Planktons werden [illegible] Netze aus feinster Seide [illegible], die durch das Wasser gezogen werden, oder durch welche ein bestimmtes abgemessenes Wasserquantum durchgeschickt wird. Die Bestimmung der Planktonmenge erfolgt durch sorgfältige Messung der Rückstände im getrockneten Zustande. Neben dem Plankton haben wir noch die [illegible] Bacterien, die den See bewohnen, allgemein Mikroben genannt, zu behandeln. Die

[illegible] Korrosion, überall in der Wasserleitung des Werkes vor, ihre Zahl schwankte von einigen wenigen bis zu tausenden im Cubikmeter. Über den Einfluß des Gehaltes von Planktonen u. Bakterien wie im rohen Brauchwasser auf die Reinigung desselben durch Bandfilteration [illegible] seit dem Jahre 1886 wichtige Aufschlüsse gewinnt. Die Anlage, des Werk im offenen Gebäuden ca 10 m über ü. N. 300 m vom Rhein entfernt und reinigen dasselbe durch Bandfilter. Von 1886 bis 1892 war das Rohwasser, unfiltrirt gepreßt, rein. Der Gehalt der Bakterien im Jahresmittel ca 200 und im Max. einmal ca 400 pro ccm. Im Jahre 1894 trat eine neue Art, eine Crenothrix eine bedeutende Verschlechterung des Filtrates. Schlüsse Kanäle, mit Schlamm und verfaulenden Resten, [illegible] ging der Filter zugrunde werden. In der Folge verschlechterten die Bakterien, immerhin ist mit den Filtraten große Mengen von Bakterien [illegible] die zwar nicht eine Verschlechterung, aber eine bedeutende Verminderung der Leistungsfähigkeit der Filter bewirkten. Die Wasseranalysen [illegible] sehr großen Filtrationsperioden von 2 Monaten und noch länger sind darauf [illegible] Lösungen gewonnen, [illegible] 6 bis 10 Liter pro Quadratmeter ganzen. Die Lösung der Schwierigkeiten des Filterbetriebes [illegible] den folgenden Wege offen zu stehen. Die Vergrößerung der Filterfläche u. [illegible] Verbesserung der Reinigung, [illegible] Zeit, [illegible] Vorreinigung des Wassers. Die letzte, den Verhältnisse gemäß, ist die Ko-

[illegible] kanalisation, mit [illegible] für das Bettle Mittel, mußten nicht Grund gewichtiger Ursachen nicht [illegible] werden, daß es wichtig sei, im Interesse zu nehmen. Für diese Vorreinigung wird ein Grobfilter, verwandt, mit maschinischer Reinigung [illegible] Betrieb.

Die Reinigung der Grobfilter ist eine mechanische und bakterielle Abtragung des Wassers. In erster Linie fallen die Grobfilter bis 80% der mechanischen Verunreinigungen im Wasser zurück. Feine, namentlich Torf, gasförmige Stoffe, [illegible] nicht, und der verhältnismäßig kleine Gehalt an Pflanzenfasern ist gerade notwendig, um die Pflanzenkeime auf den Bandfilter zu ziehen und das biologische Leben daselbst zu erhalten. Hier der Bakterien wird [illegible] 50% im Grobfilter abgefiltert, namentlich die gasförmigen der. Die chemische Beziehung ist auf die [illegible] Verminderung der albuminoiden Stickstoffe zu verstehen, die als Folge der Verminderung der organischen Substanz auftritt.

Der Einfluß der Vorreinigung des Wassers auf die Reinfiltration macht sich namentlich bemerkbar durch eine fast [illegible] gesetzte Verlängerung des Filterbetriebes. Die bei meinem Wasser so kurzen Filtrationsperioden verlängern sich auf die 3 bis 4 fache Zeit, die Zahl der reparaturlosen Filtrationen wird relativ [illegible] und Störungen des Betriebes wegen Einsetzung von Bürsten oder dgl. werden vermieden; außerdem wird es möglich, einen verhältnismäßig feineren Filtersand als früher zu verwenden, wodurch die Wirkung des Reinfilters [illegible] wird. Mit diesen Verbesserungen gingen auch noch finanzielle Vorteile Hand in Hand. Nach unseren bisherigen Erfahrungen betragen die Ersparnisse an reinen Betriebskosten für Einführung der Grobfilter rasch 50%.

In letzter Zeit wurde Versuche angestellt mit Düsseln einer dünnen Schicht einem Bande auf der Grobsand der Vorfilter so hat sich ergeben, daß diese Schicht nur 3 bis 5 cm dick sein darf, um mit einer täglichen Reinigung auszukommen, und daß auf ihrer Oberfläche sich schnell eine Pflanzenfilze bildet wie im Reinfilter, welche Algen in größerem Reagenzglase zurückhält. Der Luftzutritt durch Lüftung und Absaugung [illegible] Düsenkrümmung mit eisernen Rohren verhindert. – Abhängig von unseren Versuchen sind [illegible] Versuche auf andere Werke aufgegriffen worden, namentlich von der im September 1896 durch Katastrophe in Frankreich bekannt gewordenen Filtre à Degrossissement von Puech in Paris. Dieses System ist von der Stadt Paris beim Wasserwerk Ivry angewendet.

Aus den Ergebnissen am Zürcher Wasserwerk und an anderen Orten, wo mechanische Filter für die Industrie [illegible] seit langer Zeit in Betrieb sind, darf wohl der Schluß gezogen werden, daß die Reinigung der für [illegible] Wasserversorgungen bestimmten Wasser durch Lagerung in großen Absitzbecken, [illegible] mechanische Reinigung durch Grobfilter mit chemisch bakterieller Reinigung durch Bandfilter mit verschiedenen Vorteilen verbunden ist, die [illegible] in Verbesserung der Wasserqualität, Erhöhung der Reinheit, Leistungsfähigkeit der ganzen Anlage und Ersparnisse an Betriebskosten bestehen.

Hierauf wurden um 1 Uhr mittags die Verhandlungen abgebrochen.

×

Am morgigen dritten Verhandlungstage werden die Herren [illegible] Geheimrat Professor Gärtner, Jena, über Wasserversorgung und Typhusepidemien, von [illegible] Baurat Dr. Lindley, Frankfurt a. M., über Grundwasser und die Verunreinigung von Grundwasseranlagen, von Direktor Hering, Breslau, [illegible] Vortrag halten. Hierauf wird eine [illegible] Besichtigung der Wasserwerke in Zürich stattfinden. Abfahrt 6 Uhr früh. Rückkehr gegen 10 Uhr abends. Anmeldungen sind [illegible] bis spätestens heute abend 6 Uhr im Bureau des Kongresses im Rathause zu machen. Der Kostenbeitrag für die Besichtigung der Wasserwerke beträgt 10 Fr. Anmeldungen für den Ausflug nach Rheinfelden sind [illegible] bis spätestens heute abend 6 Uhr im Bureau des Kongresses im Rathause zu machen. Der Kostenbeitrag für die Besichtigung der Wasserwerke in Rheinfelden, sowie für die Besichtigung der Anlagen für Elektrizität [illegible] Rheinfall beträgt 20 Fr. Anmeldungen für den Ausflug nach Rheinfelden sind [illegible] bis spätestens heute abend 6 Uhr im Bureau des Kongresses im Rathause zu machen. Der Kostenbeitrag für die Besichtigung der Wasserwerke in Rheinfelden, sowie für die Besichtigung der Anlagen für Elektrizität [illegible] Rheinfall beträgt 20 Fr.

(Heute abend folgt der [illegible] über die Sitzung.)